

Stadt Kleve  
Der Bürgermeister  
Landwehr 4-6  
47533 Kleve



Bebauungsplan Nr.1-279-1 „Westliche Unterstadt“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kleve, den 29.10.2013

ich bin im Kreis Kleve geboren, lebe schon seit längerem in der Stadt Kleve und fühle mich sehr eng mit der Stadt und seiner Entwicklung verbunden. Nachdem ich mir Ihre Begründung zum Bebauungsplan für die „Westliche Unterstadt“ angesehen habe, sehe ich der gesamten Entwicklung dieses Bereiches mit großer Sorge hinsichtlich der Aufenthaltsqualität und der Nachhaltigkeit entgegen und möchte dies mit einigen Begründungen, Verbesserungsvorschlägen und Fragen meinerseits untermauern.

Als funktionales Ziel dieser Bebauung sehen Sie die Stärkung des Innenstadtbereiches. Ich sehe in dem Bebauungsplan eine Abriegelung des Innenstadtbereichs zur Hochschule und keine Verbindung. In einem wesentlichen Teil dieses Gebietes wird es ein (wenn auch beruhigtes) Verkehrsaufkommen geben. Dadurch und durch die großflächige Bebauung sehe ich für Passanten keinen Anlass diesem Bereich als Eingang zur Innenstadt zu erleben. Vielmehr wird sowohl die Innenstadt, als auch die Hochschule durch eine derartige massive Bebauung ohne Durchlässigkeit abgeriegelt.

Sie sprechen von einer „Schlüsselstelle der Stadtentwicklung“ in prominenter Lage. Dies sehe ich auch so. Das Grundstück ist das „Filetstück“ der Stadt Kleve und wenn sie dies wirklich so wahrnehmen, dann sorgen sie doch bitte für Aufenthaltsqualität für die einzelnen Bürger und Besucher der Stadt. Womit begründen Sie die Aufenthaltsqualität in diesem Bereich? Ich sehe Beton, Straßen und leider nur sehr wenig Aufforderung zum Verweilen und Kommunizieren.

Der Zugang zum Spoykanal soll laut ihrer Begründung erlebbar und wahrnehmbar gemacht werden. Dies sehe ich ebenfalls als sinnvoll und unerlässlich an. Das Wasser ist in vielerlei Hinsicht eine Ressource für eine Stadt wie Kleve. An welcher Stelle ihres Bebauungsplans wird dieses Ziel mit Fakten belegt. Ich sehe ganz im Gegenteil, das für ein Ufer mit Gras oder eine Terrasse zum Wasser hin gar kein Platz sein wird. Lediglich eine Kaimauer ist hier möglich! Das Wasser des Spoykanals, welches 2,5 bis 3 Meter unter der Bodenhöhe liegt wäre somit zwischen zwei Kaimauern erlebbar, was eher die Assoziation eines Abwasserkanals hervorruft. Wie kann man somit das Wasser erleben? Der Blick auf das Wasser wird durch Gebäude am Wasser verbaut und damit werden die Zugänglichkeit, die Verweilmöglichkeit und die Aufenthaltsqualität am Spoykanal dauerhaft vernichtet. Dies wäre auch in touristischer Hinsicht ein Desaster!

In ihrer Begründung heißt es außerdem „Fuß- und Radwege zu beiden Seiten des Spoykanals sollen eine gute Erreichbarkeit gewährleisten, aber auch zum Flanieren einladen und Aufenthaltsbereiche,

die Verweilmöglichkeiten bieten mit einander vernetzen". Zwischen dem Bankgebäude und dem Wasser des Spoykanals ist jedoch nur ein Landstreifen von 10 m Breite ausgewiesen. Dort soll Platz sein für einen Radweg in beide Richtungen und einen Fußweg?

Der Fußweg liegt direkt neben dem Bankgebäude mit einer Firsthöhe von 34,5 m. Wie kann man hier von Aufenthaltsqualität sprechen. Es sollte doch vielmehr ein Anliegen sein gerade diesen schönen Bereich Kleves den Bürgern und Besuchern als Aufenthaltsort dauerhaft schmackhaft zu machen auch insbesondere abends! In dieser Form wirkt er eher abschreckend!

Wie kann man an dieser Stelle von Raum zum Flanieren und von Verweilmöglichkeiten sprechen? Auch der Erhalt der Nutzungsvielfalt insbesondere in Bezug auf Kultur- und Freizeiteinrichtungen, soziale und touristische Angebote ist hier nicht gegeben! An dieser Stelle sollte der Bebauungsplan nochmals überdacht werden, um die genannten Ziele auch wirklich zu erreichen.

Richtungsweisend wäre hier vielmehr eine Planung die die veränderten Bedürfnisse einer Stadt mit Hochschule integriert und zudem eine Barrierefreiheit gewährleistet. Dieses Merkmal sehe ich bei dem Bebauungsplan auch nicht genügend berücksichtigt, da Fußwege über Treppen führen oder befahrene Straßen überqueren.

Der Bereich der Wallgrabenzone soll als innerstädtische Grünfläche und Parkanlage mit Naherholungsqualität erhalten bleiben. Wo findet sich dies im Bebauungsplan wieder? Im Bebauungsplan ist nur ein schmaler Streifen als Grünanlage vorgesehen. Der Platz vor dem IVmuseum Haus Koekoek einschließlich der Wasseranlagen wird als Grünfläche geführt. Das ist viel zu wenig Grünfläche für die Bedürfnisse der Bürger und Besucher. Auch im Umfeld des Minoritenplatzes sind keine Parkflächen zu finden. Diese zentrale und repräsentative Lage wäre doch gerade dazu geschaffen mehr Grünfläche zu integrieren und die Bürger und Besucher zum Verweilen einzuladen.

Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität sehen sie dadurch geschaffen, dass der ruhende Verkehr ins Unterirdische verlegt wird. Was ist mit dem erhöhten Verkehrsaufkommen durch die Bebauung des Platzes mit einem Einkaufszentrum? Wie kommen die Kunden ins Parkhaus und wie werden die Waren angeliefert? Wie stellen sie den erforderlichen Lärm- und Luftschadstoffschutz für direkten und indirekten Anwohner des Minoritenplatzes sicher? In ihrer Begründung gehen sie lediglich auf Lärmschutzregelungen näher ein!

Meiner Meinung nach bedarf es einer Überarbeitung des Bauvorhabens in weiten Teilen, um eine zukunftsweisende und vor allem nachhaltige Entwicklung für die Unterstadt mit hoher Aufenthaltsqualität zu erreichen!!

Beziehen Sie die Ideen und Wünsche der Bürger mit ein! Zwischen der Bürgerbefragung, die als Grundlage zu dem Bauvorhaben diente und dem heutigen Tag, liegt schon ein großer Zeitraum. Wesentliche Dinge haben sich für die Stadt Kleve verändert beispielsweise die Ansiedlung der Hochschule aber auch Veränderungen im Bereich des Internetshoppings. Lassen Sie dies in der Planung nicht außer Acht!

Mit der Bitte um eine Bearbeitung meiner Einwände hinsichtlich ihrer Begründung des Bauplanes verbleibe ich mit freundlichen Grüßen